

Thomekk Der Berg CD

Eine Besprechung des Mellotronauten

Thomekk macht alles falsch.

Der Narr im Schubladengarten wirbelt vierzig Popjahre durch die Luft und webt eine wundersame Platte daraus, die in keine Schublade passt. Er benutzt unsere Hörgewohnheiten, schüttelt sie durcheinander, ohne sie zu zerstören. Das gefährdet den Konsum. Wir haben schließlich Erwartungen und am liebsten hören wir das, was wir schon kennen und bitte: in Reinform. Essig hier! Sägende Gitarren treffen auf Karnevalsmusik, Kinderlieder kippen um in Zappelogen und Neil Youngartiges wird von 80ties Synthpop umsorgt.

Kann das wirklich hinhauen? Es haut und er rutscht nicht aus, denn

Thomekk macht alles richtig.

Die einzelnen Elemente werden wie im Traum miteinander verwoben, verschachtelt und verstrickt, dass es eine Freude ist. Ein Aphex-Twin-glitch findet ohne Probleme seinen Weg in einem scheinbar kindlich fröhlichen Ambiente gepaart mit einem fetten Basssound. Geräusche zerknüllen John Hasselige Trompeten, akustische Gitarren werden von einem sägenden Synthesizer geärgert oder ein Mellotron lässt sich vom Glockenspiel kitzeln. Der Text wird zu Musik und die Musik ist ein Film zum Text. Nichts drängt sich vor, alles harmoniert, wo es muss und kratzt, wo es soll. Es gibt keinen Star auf der Platte, die Liebe steckt im Detail und wir finden immer wieder Neues, Unerhörtes, Ungewohntes im Bekannten. Das macht diese Musik so spannend und lässt sie spannend bleiben. Sie wird nie langweilig.

Thomekk singt keine Klischees.

Wir sind ja schon gewohnt, den ganzen Salat der Welt, der Republik und der VerZweiFlung um die Ohren gerappt oder gesäuselt zu bekommen. Gut ist, was deutlich ist, gut ist, was sültz....aaaaahhh! Nichts davon hier. Es werden keine Namen benutzt, eine kaputte Beziehung wird nicht bejammert. Die Welt hat schon so viele Bs....ein Lied über den Onkel sagt mehr als eine Anti-Nazi-Hymne, wer macht schon ein charmantes Stück über den Regenmann und seine Wirkung musikalisch plastisch, oder eines über die unvermeidliche Vergeblichkeit aller Bemühungen, ohne Klischees zu dreschen. Wer lässt schon durch Gitarrenkreischen die im Text besungene Zukunft in der Vergangenheit ersaufen. Wer traut sich schon, eine Minute 'Vielleicht' zu singen und die Instrumente sprechen zu lassen. Wer kann Kinderlieder für Erwachsene machen, die gar nicht peinlich sind. Thomekk eben.

Thomekk bleibt.

Die Musik ist nie weit davon entfernt, einfach zu gefallen. Sie spielt mit den Mustern, nimmt sie auf, webt neue ein, kombiniert Bekanntes mit Bekanntem, bleibt hängen und doch ist alles anders. Sie ist nicht einfach Synthpop oder Gitarrenrock oder Ballade oder Experiment, sie ist alles und nichts davon. sie komponiert ein neues Feld. Alles ist übertrieben und untertreibt. Deshalb dauert es auch ein Weilchen, bis wir drin sind. Einmaliges Hören hilft nicht. Wir müssen schon dranbleiben wollen, aber dann lässt es einen nicht mehr los. Dann hat man einen Freund gefunden, der einen nicht mehr verlässt, der uns was zu erzählen hat.

Thomekk spricht.

Er ist lakonisch und ungewöhnlich. Seine Texte sind bewohnt von Narren, schrägen Gestalten, Trennungängsten, Einsamkeiten, Gemeinsamkeiten, geteilten Erfahrungen, subtilen Naivetäten, Schalkereien und unseren täglichen Gespenstern. Deutschland ist auch da, immer da, aber wird nicht aufdringlich; es gibt keine Nabelschau.

Was ist denn nun das Geheimnis von Thomekk?

Er ist kindlich, aber nicht kindisch, er ist neugierig, aber nicht lästig, er hat Geschmack, ist aber nicht geschmäckerlich, er weiß sich zu bedienen im Wald der musikalischen Schokoladensorten, ohne dass einem schlecht wird. Es gibt keinen Überdruß. Jedes Lied hat seinen eigenen Charakter

und doch sind alle Thomekk.

Er ist auf freche Weise naiv manchmal und weiß doch genau, was gespielt wird.

Wir sind ihm einen Tanz schuldig, oder zwei, oder....die Platte will gar nicht mehr aus dem Player.
Alles macht sich selbständig.... . So was? So was! Kaufen, was sonst!